

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Innereuropäischen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärtig 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 125

Wildbad, Donnerstag, den 3. Juni 1920.

54. Jahrgang

Valutastand und Gestaltung der Warenpreise.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Kundgebung der
Handelskammer Breslau gebeten. Die Ausführungen betreffen
sich im wesentlichen mit dem, was wir in verschiedenen Artikeln
in den letzten Tagen zu der Valutaveränderung zu sagen
hatten. Auch wir können nur davor warnen, allzu große
Hoffnungen auf die Hebung des Marktkurses zu setzen, die —
wir wiederholen es — in der wirtschaftlichen Lage des Reichs
selbst nicht begründet ist. Das hindert aber nicht, in der
Valutabesserung den Anfang einer Wendung zum Besseren zu
sehen, und es kommt jetzt darauf an, die Möglichkeit klug
zu benützen. Die Schriftleitung.

Eine erfreuliche Erscheinung der jüngsten Zeit ist das
— wenn auch nur geringe — Steigen der Deutschen
Mark im Ausland. Sollte es sich hierbei nicht bloß um
eine zwecks Abfahres ihrer ungeheuren Rohstoffvorkäte
künstliche und vorübergehend bewirkte Maßnahme des aus-
ländischen Exporthandels handeln, so könnte dies ein
Anfang für den Gesundungsprozess unseres Wirtschafts-
lebens sein, wenn gleichzeitig die Arbeitsleistung
im Inland gesteigert wird und andererseits die ge-
stiegenen Valuta nicht durch gleichzeitige Erhöhung der
Einkaufspreise für den deutschen Importeur wieder
ausgeglichen wird. Dies kann nur die Zukunft lehren.
Das Publikum setzt nun bei diesen Vorgängen weitgehende
Hoffnung auf Senkung der Preise im Einzelhandel
auch für die täglichen Bedarfsartikel. Wie sieht es in
Wahrheit aus? Die Einfuhr fertiger Auslandsware scheidet
durch die strengen Einfuhrbestimmungen von vorn-
herein aus. Ein Preisrückgang der im Inland herge-
stellten Fertigwaren dürfte bedauerlicherweise jedoch für
die nächste Zeit noch nicht zu erwarten sein. Hierfür
einige Tatsachen:

Die Reichswirtschaftsstelle für Flachsbau hat die Leinen-
garnpreise in allerletzter Zeit um 150 Proz. erhöht. Der
Verband sächsischer Strumpfwaren-Fabriken hat den
Preiserhöhungsschlag um 30 Proz. erhöht. Der Verband
deutscher Duntwebereien hat einen weiteren Preis-
aufschlag auf die vor dem 1. März 1920 getätigten Ab-
schlüsse von mindestens 2 Mark für den Meter beschlos-
sen. Der Verband deutscher Porzellanfabriken hat
seit dem 13. April einen weiteren Aufschlag von 50
Proz. erhoben; gleiche Aufschläge sind seitens der Ver-
bände der Glas- und Steingutindustrie erfolgt. Der
Verband deutscher Schuhwarenhändler hat kürz-
lich der Presse die Mitteilung gemacht, daß das Sinken
der Häute- und Fellpreise durch die steigenden Löhne
und Gehälter mehr als ausgeglichen würde und an ein
Billigerwerden der Schuhe in diesem Jahr nicht zu den-
ken sei. Die Preise der Crêtonne-Stoffe sind an der
Stuttgarter Börse vom 2. Februar bis 21. April 1920
um etwa 15 Proz. gestiegen.

Durch die Sperrung des „Lochs im Westen“ werden
eine große Reihe von Bedarfsartikeln wie Hemdenstoffe,
Bettstoffe usw. nicht mehr eingeführt und die Folge dürfte
sein, daß in wenigen Wochen diese Artikel kaum noch zu
haben sein werden. Ueberhaupt dürften für Textilien im
Lauf des Sommers nicht unerhebliche Preis erhöhun-
gen eintreten und sich schon in nächster Zeit ein Man-
gel an Waren bemerkbar machen.

Die Kette dieser und ähnlicher Beispiele ließe sich un-
endlich verlängern und diese Tatsachen sehen leider nicht
nach „Abbau der Preise“ aus. Der Grund dafür, daß
für im Inland hergestellte Waren zunächst mit keiner
Preisfindung zu rechnen ist, liegt in folgenden Tatsachen:

1. Fortdauernder Kohlemangel in großen Teilen der
Industrie, der durch die von der Entente-Kommission in
Breslau geplanten Kohlenverteilung katastrophal zu
werden droht.

2. Sperrung des „Lochs im Westen“ und hierdurch
Knappheit in gewissen bisher eingeführten Waren.

3. Steigende Preise für die wichtigsten Inlandsrohstoffe,
nämlich Kohle und Eisen.

4. Fortgesetztes Steigen aller Löhne und Gehälter,
sowie sämtlicher Geschäftsumkosten (Transport- und Ver-
packungskosten usw.).

5. Internationaler Warenmangel und Knappheit der
Rohstoffe im Inland.

6. Steigen der Preise für andere Rohstoffe, Zutaten
und Materialien. Zudem vergeht bei der Verarbeitung
und Veredelung der Rohstoffe eine Zeit von etwa 6 bis
8 Monaten. Eine Verbilligung der Rohstoffe kann sich

im Einzelhandel also frühestens nach Ablauf dieser Zeit
bemerkbar machen. Diese Verbilligung wird aber für
Inlandsfabrikate nicht nur ausgeglichen, sondern über-
troffen durch erhöhte Preise für Löhne, Unkosten und
Grundrohstoffe (Kohle und Eisen).

Wir stehen daher vor keinem Konjunkturrückgang, son-
dern lediglich vor einer Verschiebung der Preisbildungs-
faktoren und da sich in einem durch den Stand unserer
Valuta isolierten Land die Warenpreise nicht nach An-
gebot und Nachfrage richten können, bleiben die Ge-
stehungskosten der wichtigste Maßstab für die Preis-
bildung. Ferner ist ein grundlegender Unterschied zu ma-
chen einmal für die Produkte, die verbrauchsfertig aus
dem Ausland hereinkommen (z. B. Lebens- und Genuss-
mittel) und bei billigerem Einkauf auch sofort billiger
an den Konsum abgegeben werden können, auf der an-
deren Seite für Rohstoffe, die einen unendlich langwierigen
und kostspieligen Verarbeitungsprozess durchlaufen müs-
sen (Textilien, Maschinen und Apparate, Eisen-, Glas-,
Porzellan- und Wirtschaftsartikel), ehe sie z. B. als fer-
tiges Kleidungsstück oder Gebrauchsgegenstand in die Hand
des Konsumenten gelangen. Der reelle Handel kann da-
her für die nächste Zeit fertige Waren nicht billiger auf
den Markt bringen, und die Angstverkäufe, die von Spe-
kulanten etwa vorgenommen werden, dürften nur eine
vorübergehende Erscheinung sein, die sich auf die Dauer
und für die Masse der Konsumenten leider kaum merkbar
machen dürfte.

Neues vom Tage.

Die Putzsjorgen.

Berlin, 1. Juni. Ein Vertreter des „Berl. Tage-
blatts“ erfuhr im Reichswehrministerium, die Regierung
sei der gegenwärtigen Reichswehrtruppen sicher. Außer-
dem versage sie über die Brigade in Döberitz und die
Sicherheitswehr, denen gegenüber jeder Ueberrumpelungs-
versuch als aussichtslos gelten müsse. Die Nachrichten
über Putzsjorge von rechts oder links seien mit Vorsicht
aufzunehmen. Die Landarbeiterbewegung sei allerdings
in ein radikales Fahrwasser gekommen, zahlreiche Guts-
besitzer schickten ihre Familien in die Städte, weil sie be-
fürchten, daß die Landarbeiterbewegung gefährliche For-
men annehmen könne. Die Regierung stehe der Ge-
fahr aber nicht tatenlos gegenüber. General v. Seeck und
der Reichswehrminister seien zurzeit dauernd unterwegs,
alle Punkte, wo Gefahren drohen können, persönlich zu
untersuchen. Jedenfalls werde die Regierung ein zweites
Mal sich nicht wieder von Berlin entfernen, sondern,
wenn es sein müsse, den Kampf an Ort und Stelle auf-
nehmen. Jeder Versuch der Störung der Ruhe, ob von
rechts oder links, werde scheitern.

General v. Reinhardt erklärte: Es stehen genü-
gend verfassungstreue Truppen zur Abwehr bereit. Wenn
sich irgendwo Truppenteile aufgelöst werden, so sträu-
ben sich selbstverständlich die zur Entlassung kommenden
Mannschaften und reisen zuweilen in kleinen Trupps all-
enfalls auch nach Ostpreußen oder ähnlichen Punkten. Das
erweckt den Anschein von bestimmten Mannschafsbewe-
gungen, die an sich gar nichts Gefährliches zu besagen
haben. Wenn anderswo Putzschwierigkeiten vorbereitet wer-
den, so haben die örtlich zuständigen Reichswehrkom-
mandos darauf zu achten. Die Brigade Döberitz hat
mit der Bekämpfung von Putzschwierigkeiten nichts zu
tun. Sie steht als unmittelbare Reserve dem Reichs-
wehrminister zur Verfügung und hat dort aufzutreten,
wo sich Widerstand gegen die Staatsgewalt zeigt, um
Verfassungsbrüche zu vereiteln.

Bewaffnung der Arbeiter?

Berlin, 1. Juni. Die Vertreter der Gewerkschaften
stellten gestern in einer Versammlung die Forderung
auf, daß der achte Punkt des Märzprogramms, Auflösung
der gegenrevolutionären Truppenteile und ihre Erziehung
durch organisierte Arbeiter, sofort durchgeführt werde.

Wahlungen.

Berlin, 1. Juni. Nach dem „Vorwärts“ haben die
Warenhäuser Wertheim und Tietz mit Massenentlassungen
von kaufmännischen Angestellten begonnen. Bei Wertheim
sind an einem einzigen Tag 150 Kündigungen aus-
gesprochen worden. Auch die Berliner Fachgeschäfte be-
ginnen mit Kündigungen.

Am letzten Samstag soll im rheinisch-westfälischen In-
dustriegebiet 10—15 000 Arbeitern gekündigt worden sein.

Reichswehrrschulen.

München, 1. Juni. Gestern wurde hier die erste In-
fanterieschule der deutschen Reichswehr eröffnet. Nach
einer Ansprache des Kommandeurs der Infanterieschule,
Oberst Lindemann, begrüßte General v. Köhl, der
Oberbefehlshaber des bairischen Heeres, die aufge-
stellten Schüler und Truppen und wies auf die hohe Be-
deutung der neuen Militärbildungsanstalt hin. Im An-
schluß hieran wurde die Pionierschule eröffnet.

Sondergericht gegen Kriegsbeschädigte.

Berlin, 1. Juni. Aus Zürich berichtet die „Deutsche
Allg. Ztg.“: Wie die Pariser Blätter aus Lille melden,
hat das dortige Militärgericht Befehl erhalten, ein Ver-
fahren in Abwesenheit gegen alle Deutschen einzuleiten,
die irgendwelcher Kriegsverbrechen beschuldigt werden. Die-
se Verfahren sollen ohne Rücksicht auf die in Leipzig
stattfindenden Verfahren durchgeführt werden. Auslieferungs-
begehren an Deutschland werden nicht gestellt, da-
gegen sollen Verurteilte, sobald sie die französische Grenze
überschreiten, verhaftet werden. Bisher sind etwa 50 An-
klagen wegen Mord und Plünderung anhängig gemacht.

Putzsjorge in Wien.

Wien, 1. Juni. Staatskanzler Renner hat heute
dem ungarischen Gesandten erklärt: Der Staatsregierung
der Republik Oesterreich liegen Nachrichten vor, daß an
der Osgrenze Deutsch-Oesterreichs ungefähr 1000 Offi-
ziere österreichischer Staatsbürgerschaft organisiert sind,
die gegebenenfalls in Oesterreich einzubringen beabsich-
tigen. Die österreichische Regierung ist auch unterrichtet,
daß dieser Legion von der ungarischen Regierung ein Be-
trag von 10 Millionen Kronen ausbezahlt worden
ist. Sie erwartet eingehend Aufschlüsse über diese Vor-
gänge, umso mehr als sie geneigt erscheinen, eine höchst
bedauerliche Trübung der Beziehungen beider Staaten her-
beizuführen.

Kraffin in London.

London, 1. Juni. Der Abgeordnete der Sowjetregie-
rung in Moskau, Kraffin, hatte gestern eine Unter-
redung mit Lloyd George, Bonar Law und anderen Mi-
nistern. Renner meldet, daß die Minister vor allem die
Freilassung der englischen Gefangenen verlangt haben;
die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen sei unmög-
lich, solange die bolschewistische Werbung für die Welt-
revolution fortgesetzt werde.

Der frühere russische Minister des Zaren Saffonow
hat die Leitung der Bewegung gegen den Bolschewismus
im Ausland niedergelegt. Sein Nachfolger ist der gegen-
wärtige russische Vertreter in London, Giers (Giersch), ein
Sohn des früheren Ministers.

Krieg im Oien.

London, 1. Juni. Nach der „Times“ hat die polnische
Heeresmacht im Raum von Kinsal eingesezt. Kinsal
soll noch nicht von den Russen besetzt sein, sie seien in
die Vorstädte eingedrungen, haben sie aber wieder geräumt.

Nach Meldungen der polnischen Gesandtschaft in Ber-
lin, ist der bolschewistische Vorstoß zum Stillstand ge-
kommen. Die Stadt Verdischew sei von den Polen wieder
besetzt.

Die persische Regierung hat gegen das Eindringen
bolschewistischer Truppen in Persien bei der Sowjetregie-
rung Widerspruch erhoben. Nach englischen Blättern ist
daranf in Moskau eine Antwort in Teheran eingelaufen,
die andeutet, daß die roten Truppen möglicherweise ganz
aus Persien zurückgezogen werden. (Sollte das mit Kraff-
sin in London verhandelt worden sein?)

Nach Meldungen, die in London eingegangen sind,
sollen zwei rote Regimenter in den Bezirk Erivan (Ar-
menien) eingerückt sein.

Allgemeine Wehrpflicht in Finnland.

Kopenhagen, 1. Juni. „Berlingske Tidende“ meldet
aus Helsingfors, der Reichstag habe den Antrag auf
Umgebung des finnischen Heereswesens in eine Volksmiliz
abgelehnt und sich für die allgemeine Wehrpflicht,
verbunden mit allgemeiner Arbeitspflicht in ge-
wissen Fällen, erklärt.

Gegen die Anarchisten.

Buenos Aires, 1. Juni. Die Regierungen von Ar-
gentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Paraguay, Uru-
guay und Peru verpflichteten sich, sich gegenseitig über
anarchistische Umtriebe in diesen Ländern zu unterrichten.

Der Beschluß muß noch den Parlamenten der Länder zur Genehmigung vorgelegt werden.

Der Eisenbahnerausstand in Indien.

London, 1. Juni. Nach der „Daily Mail“ sind 20000 Eisenbahner der Großen indischen Bahn im Ausstand. Es kam bereits zu Zusammenstößen.

Paris, 1. Juni. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte, daß bis jetzt aus Anlaß des Streiks 2636 Eisenbahner entlassen worden seien. In diesen Zahlen seien jedoch die Entlassungen aus den Werkstätten nicht einbegriffen.

Der deutsch-amerikanische Handel.

Paris, 1. Juni. „Newport Herald“ meldet, 43 ehemals deutsche Handelschiffe seien für die Dauer von fünf Jahren einer amerikanischen Gesellschaft zur Verfügung gestellt worden, um eine regelmäßige Verbindung mit Bremen und Danzig herzustellen.

Krieg im Osten.

Kopenhagen, 1. Juni. Nach einem Telegramm aus Warschau meldet der polnische Generalstab u. a.: Ein neuer Versuch der Bolschewisten, die Vereina zwischen Borislow und Dobrusch zu überschreiten, ist gescheitert. Zwei Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision denen es gelungen war, das andere Ufer des Flusses zu erreichen, wurden bei Jacowce umringt und vernichtet. Wir machten über 2000 Gefangene. Der Rest der bolschewistischen Truppen flüchtete über die Vereina zurück.

Die Alands-Inseln.

Stockholm, 1. Juni. Der König empfing gestern eine Abordnung der Bevölkerung der Alands-Inseln, die die Vereinigung der Inseln mit Schweden forderte. Der König gab der Hoffnung Ausdruck, daß das andauernde Streben der Bevölkerung nach Wiedervereinigung mit Schweden von Erfolg gekrönt sein werde. (Die Frage ist zurzeit noch offen, ob die zwischen Schweden und Finnland liegenden und von Schweden und Finnen bewohnten Inseln zu dem einen oder dem andern Land geschlagen werden sollen, nachdem Rußland, dessen äußerster und wichtiger Vorposten sie in der Ostsee gebildet hatten, ausgeschieden ist. Die Frage ist deshalb verwickelt, weil England sich mit der Absicht trägt, oder doch trug, auf den Alands-Inseln einen Flotten-Stützpunkt zu errichten.)

Die „Sitteneinheit“ der Schwarzen.

Berlin, 1. Juni. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat Berichte über schwere Sittlichkeitsverbrechen farbiger Franzosen an Knaben und Mädchen im Rheinland eingeleitet.

Die Landtagswahlen in Göttingen.

Göttingen, 1. Juni. Nach dem noch nicht vollständigen Ergebnis erhielten der Bauernbund 21412 Stimmen, Deutsche Volkspartei 12686, Deutschnationalen 4117 (in voriger Wahl diese drei Parteien zusammen 16400), Demokraten 7676 (18000), Unabhängige 37899 (43000), Mehrheitssozialdemokratie 3925 (7800). Ehe werden erhalten: Bauernbund 5, D. Volksp. 3, Deutsch-natl. 1, Demokraten 1-2, Unabh. 9, Soz. 0. Bisher hatten die Unabhängigen allein schon die Mehrheit.

Friedens-Euzyklia des Papstes.

Rom, 1. Juni. Der Papst fordert in einer neuen Euzyklia zur Wiederherstellung des wirklichen Weltfriedens auf. Die Mächte sollten die Rüstungen auf das Mindestmaß herabsetzen. Die Kirche werde im Völkerverbund in dem Geist ihrer Geschichte mitarbeiten. Der Papst sei nicht abgeneigt, in Anbetracht der veränderten Umstände, die strengen Bedingungen zu mildern, die von seinem Vorgänger gestellt wurden, um den Besuch katholischer Staatsoberhäupter am Königshof (Quinal) in Rom zu verhindern. Doch sei dies nicht als ein Verzicht auf die Rechte der Kirche (auf den weltlichen Kirchenstaat) anzusehen, vielmehr verlange der Papst deren Wiederherstellung.

Deschanel geisteskrank?

Paris, 1. Juni. Das „Petit Journal“ will wissen,

maßgebende politische Persönlichkeiten erwägen die Einberufung der Kammer und des Senats, um die Verfassung in dem Sinne abzuändern, daß ein Vizepräsident der Republik gewählt werde. (Der in der Öffentlichkeit noch nicht aufgeklärte Unfall des Präsidenten Deschanel soll nach einem umgehenden Gerücht auf Geisteskrankheit des Präsidenten zurückzuführen sein, während von anderer Seite behauptet wird, gewisse politische Gegner Deschanel haben das Gerücht ausgebreitet, um ihn zu verdrängen. Nach einer weiteren Pariser Meldung soll am Dienstag unter dem Vorsitz Deschanel's ein Ministerrat stattfinden.)

Paris, 1. Juni. Nach einem Radiotelegramm sollen die diplomatischen Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei abgebrochen worden sein. (Die Nachricht ist noch unbestätigt.)

Triest, 1. Juni. Aus dem Bahnhof von San Andrea verhinderten die Arbeiter die Abfahrt eines Zuges, der Kriegsmaterial nach Polen bringen sollte. Das Material wurde ausgeladen und in das Lager der Artillerieverwaltung geschafft.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Juni. (Reise des Staatspräsidenten.) Wie wir hören, war Staatspräsident Bloch in den letzten Tagen in Karlsruhe und hatte Besprechungen mit dem badischen Staatspräsidenten Geis. Die beiden Staatspräsidenten befanden sich, wie die Aussprache ergab, in allen wichtigen schwebenden politischen Fragen in vollem gegenseitigem Einvernehmen.

Stuttgart, 1. Juni. (Todesfall.) Der frühere Vorstand des kath. Kirchenrats und Oberschulrats, Präsident a. D. Gustav von Ehrensperger, ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Verstorbene gehörte fast 32 Jahre dem Kirchenratskollegium an, davon beinahe 10 Jahre in leitender Stellung.

Stuttgart, 1. Juni. (Die Bankverschmelzung.) In der Hauptversammlung der württ. Vereinsbank wurde mitgeteilt, daß weder Vorstand noch Aufsichtsrat zu der Frage der Verschmelzung mit der deutschen Bank Stellung genommen habe.

Stuttgart, 1. Juni. (Die Zuckerausfuhr.) Am 19. Mai wurde von den Abgeordneten Wider, Bogt und Hiller im Landtag die Anfrage gestellt, ob die Blättermeldungen begründet seien, daß für fast 36 Millionen Mk. Zucker nach England geliefert worden sei. Von württembergischer Seite wird nun mitgeteilt, daß nach dem Bericht der Reichszuckerstelle kein Zucker ausgeführt wurde. Wahrscheinlich handle es sich bei dem Gerücht um polnischen und tschechischen Zucker, der von England angeliefert und durch Deutschland hindurchgeführt wurde.

Cannstatt, 1. Juni. (Kinder aus dem Erzgebirge.) Vom hiesigen Bahnhof aus wurden dieser Tage nach halbjährigem Aufenthalt in Württemberg 320 Kinder aus dem deutsch-böhmischen Erzgebirge wieder in ihre Heimat zurückbefördert. Die Kinder verließen nur ungern ihre Pflegerinnen und auch die Gastgeber hatten sie lieb gewonnen. Privatier Kolbe, Oberingenieur Kolbe und Dr. med. Boden begleiteten sie nach Johanngeorgenstadt in Sachsen, von wo aus sie zu Fuß in ihre Heimatorte wandern. Die noch in Württemberg befindlichen 580 Kinder des Erzgebirges sollen im Lauf des Sommers zurückgeführt werden. An arme Gemeinden des Erzgebirges sind außerdem bereits über 100000 Mark aus Württemberg gesandt worden.

Hohenheim, 1. Juni. (Von der landwirtschaftlichen Hochschule.) An der landwirtschaftlichen Hochschule sind im Sommerhalbjahr 1920 599 Studierende, darunter 11 weibliche, eingeschrieben. Außerdem nehmen zwei Gasthörer und 5 Gasthörerinnen am Unterricht teil. Unter den 599 Studierenden befinden sich 268 Württemberger. Von den 331 Nichtwürttembergern sind 287 Reichsangehörige und 44 Ausländer (darunter 24 Auslandsdeutsche). Von den Reichsdeutschen entfallen auf Baden 95, Bayern 75, Hessen 20, sonstige deutsche Länder 97.

Esslingen, 1. Juni. (Die Zuckerverteilung.) Eine Versammlung Esslinger Vereine leate gegen die

mangelhafte Verteilung von Zucker Verwahrung ein. Ein Redner beklagte, daß für die Verteilung von Zuckern und anderen unnützen Substanzen jährlich 300000 Zentner vergeudet werden. Große Mengen von Zuckerrüben werden zur Herstellung von Schnaps und Bier verwendet.

Göppingen, 1. Juni. (Berufsberatung.) Am 1. Dezember 1919 ist hier eine amtsförderliche Beratungsstelle errichtet worden, die von der Jugend und allen Berufs- und Volksschreibern stark in Anspruch genommen wird. Sie arbeitet in engster Fühlung mit dem Wirtschaftsleben und der Schule und hat bereits 300 Knaben und 200 Mädchen aus Stadt und Land der gelehrten Arbeit zugeführt. Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung gehen Hand in Hand. Die Berufsberatung leistet auch den vielen Erwachsenen Dienste, die heute zum Berufswechsel gezwungen sind. Etwas die Hälfte der württ. Oberamtsbezirke hat ebenfalls die Errichtung von Berufsberatungen beschlossen. Auch für die Schüler der höheren Schule wird Vorsoorge getroffen.

Neuenbürg, 1. Juni. (Forstmännertagung.) In Langenbrand waren in der letzten Mittwoch Forstwirte aus allen deutschen Gauen versammelt, um das Waldwirtschaftsverfahren von Forstmeister Dr. Eberhard kennen zu lernen und zu begutachten. In 16jähriger Arbeit ist es Dr. Eberhard im Langenbrunder Wald gelungen, ein Verfahren zu finden, das die Vorzüge des Naturwalds voll ausnützt, jeden Zwang vermeidet und Vollerlei Dyer vom Wald verlangt. Die auswärtigen Forstwirte stellten fest, daß es Eberhard gelungen ist, das wichtigste Problem des Waldbaus in glänzender Weise zu lösen. Seine Erfindung erhielt den Namen: Langenbrunder-Schirmleischlagverfahren von Dr. Eberhard. Es waren Regierungsvertreter von Preußen, Bayern, Baden und Hessen anwesend, die zu der neuen Erfindung dieses württembergischen Forstmanns ihre Glückwünsche ausdrückten.

Kottweil, 1. Juni. (Häuteverwertung.) Am Sonntag hielten hier die württ. Häuteverwertungen ihre Tagung ab. Der Direktor der württ. Fleischmelze- und Häuteverwertung, Friedrich Häußermann-Stuttgart, wies darauf hin, daß die auf der vorigen Tagung vorangelegte Katastrophe nun wirklich eingetreten sei. Regierung und Reichswirtschaftsministerium haben auf die Warnungen, die freie Wirtschaft in der Häuteverwertung nicht lückenlos und plötzlich eintreten zu lassen, nicht gehört. Die Verordnung des Häutemehrerlasses würde dem Metzgergewerbe das Konjunkturrisiko auf und habe dem württ. Metzgergewerbe schon viele Millionen Verluste gebracht. Dem neuen Landtag müsse die Frage der Entschädigung dieser Verluste vorgelegt werden.

Tübingen, 1. Juni. (Blitzschlag.) In der Nacht auf Sonntag wurde das Haus des Joseph Spengler durch einen Blitzschlag eingestürzt.

Tübingen, 1. Juni. (Einbruch.) Bei den hochbetagten Eheleuten Joh. G. Erbsinger wurden Eier, Schmalz, Brot, 2 Schinken, sämtliche Kleider und 100 Meter Leinentuch gestohlen. Die Diebe liefen sogar die Gaslampe mitlaufen.

Ulm, 1. Juni. (Truppenverschiebung.) Das 3. Bataillon des Schützenregiments 26 (einschließlich der Maschinengewehrkompanie) wurde von Ulm in das Ruhegebiet abtransportiert. Dafür kehrt nach Ablösung durch das 3. Batl. das 2. Bataillon des Schützenregiments in den nächsten Tagen aus dem Ruhegebiet nach Ulm zurück.

Seuerungsverhältnisse und Wirkungen der Preissteigerungen.

Das Statistische Amt der Stadt Stuttgart veröffentlicht eine interessante Zusammenstellung über die Entwicklung der Kleinhandelspreise in Stuttgart von 1913 bis 1919 und ihren Einfluß auf die Kosten der Lebenshaltung. Aus dem umfangreichen Material heben wir nachstehendes hervor: Am wenigsten sind diejenigen Waren im Preise gestiegen, bei denen eine Rationierung bestand, mit Ausnahme der Eier. Dann folgen die Waren, für die nur Richtpreise bestanden. Die Verbrauchs-

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Friesen.

(Fortsetzung.)

41 „Schon gut, mein Junge! ... Komm', mein Diebstahl! Bist nicht so ernst drein! Die Sache hat nichts auf sich!“

Und zärtlich streichelt er die kleine, kalte Hand, während Liane leise bittet:

„Sei mir nicht böse, Norbert! ... Ich wollte es Dir schon längst sagen ... aber —“

„Gut, gut, Kind! Ein andermal erzählst Du es mir genauer! Nun komm! Der Wagen wartet.“

Und er reicht seiner Braut den Arm, um sie hinaufzuführen.

Sinister sieht ihnen Liselotte nach.

Ihren spähenden Blick ist die Verlegenheit in den schönen stolzen Zügen der Braut ebenso wenig entgangen, wie die Bewunderung in den Augen des Bräutigams und die mühsam unterdrückte Aufregung in den Zügen des Jünglings.

Die Schlange in ihr regt sich.

Sollte es gar so schwer sein, die verhasste Nebenbuhlerin aus ihrem erträumten Paradiese zu vertreiben?

16. Vorbei die standesamtliche und auch die kirchliche Trauung.

Der mächtige Dom am Lustgarten vermochte die Menschenmenge kaum zu lassen, die herbelgeströmt war, um die Braut zu sehen, die noch bis vor kurzem in Südafrika eine „halbe Witbe“ gewesen war und nun die Gattin von einem Sprößling aus dem deutschen Adel geworden ist.

Das war ein Glanz und eine Pracht! Borne am Altar so ziemlich der ganze reichshauptstädtische Hochadel. Sopar einen Prinzen von Gebürt wollte man bemerkt haben. Und dahinter die andächtige Menge der Zuschauer, die sich nicht satt sehen konnte an der schönen Braut, deren Augen wie zwei Diamanten funkelten, an den lieblichen Brautjungfern, die in ihren luftigen, farbenfrohen Festkleidern, wie ein Frühlingsblumengarten aussahen, an den kostbaren Schleppgewändern aus Samt, Seide, Spitzen und Brokat, an den leuchtenden, vielfarbigen Uniformen und silbernen Orden, an den funkelnden Brillanten und dem Edelgestein „der Art.“

Wahrlich, eine glänzende Hochzeit. Würdig einer zehnsachen Millionärin!

Als die Neuvermählten an den langen Reihen von Neugelirgen vorbei, den Dom verlassen, hält Norbert die Hand seiner jungen Gemahlin mit festem Druck.

Einen Moment ruhen die Augen beider ineinander. Nicht voll Unruhe, Erwartung und heißem Verlangen — nein, in einem offenen, klaren, ungetrübten Blick, aus dem etwas Höheres, Erhabeneres spricht, als der Rausch der Leidenschaft: Vertrauen, Hoffnung auf Herz und Glück.

Dann rollt die Brautkutsche mit dem jungen Paar davon. Die übrigen Wagen und Autos folgen. Die Menschenmengen zerstreuen sich.

Niemand hat beobachtet, wie zwei der Gäste die vorn in der ersten Reihe nicht so ganz an der allgemeinen Bestimmung teilnahmen; eine der Brautjungfern, deren auffallend schöner Kopf mit dem kunstvoll arrangierten roten Haargelock im Licht der Altarkerzen Feuer zu sprühen schien — und ein schlanker, blond der Jüngling, der erst im allerletzten Augenblick ge-

kommen war.

Und doch, wer genauer hingesehen hätte, würde bemerkt haben, daß in den hellen Augen des Jünglings Tränen schimmerten, die er vergebens zurückhalten suchte, als die Ringe da vorn am Altar gewechselt und die Segensworte gesprochen wurden. Und daß es der wunderschönen, rothaarigen Dame nur mit größter Mühe gelang, die Maske lächelnder Fröhlichkeit zu bewahren, hinter der sich Leid, Haß und Verzweiflung bargen.

Das Festessen im eleganten Speisesaal Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Klothilde von und zu Lüttinghausen, zu dem nur die „Intimen“ geladen sind, ist ein Meisterstück an kulinarischen Genüssen. Taufendfüßig blüht das elektrische Licht auf in dem kostbaren Silbergeschirr, in dem die ausserlesenen Gerichte serviert werden, in den funkelnden Kristallkelchen, die immer wieder zum Anstoßen erhoben werden.

Neben werden geschwungen, Hochs ausgebracht. Je mehr die Zeit vorrückt, um so flotter fließt der Sekt.

Bis auf einen Wink der Gräfin Klothilde die junge Frau sich erhebt, um sich für die Hochzeitsreise umzuheiden.

Anter wird der Jubel. Anzähllicher werden die Neben. Selbst der schüchterne Gerald taut auf und riskiert unter der Wirkung des Champagners ein paar Wipe.

Als der Diener meldet, daß das Automobil zur Abfahrt bereit stehe, macht der alte General in der ihm eigenen feinen Art seinen Sohn darauf aufmerksam, daß er seine junge Gattin nicht warten lassen dürfe.

Sofort erhebt sich Norbert. Rasch kleidet auch er sich um und will durch den kleinen Empfangsalon nach der Halle, als sich eine Hand auf seinen Arm legt.

(Fortsetzung folgt)

gegenstände, deren Preise sich frei nach Angebot und Nachfrage bilden konnten, haben die größte Teuerung erfahren, vor allem Bekleidungs- und Haushaltsgegenstände. Für Rindfleisch ist eine Steigerung der Preise bis Ende 1919 auf das 3,5fache, für Kalbfleisch auf das 2,7fache und für Schweinefleisch auf das 3,4fache gegenüber den Durchschnittspreisen von 1904-1913 festzustellen. Der Kartoffelmarktpreis ist um 10 Pf. pro Pfund, die Milch um 42 Pf. pro Liter gestiegen. Die Holzpreise stiegen bis Ende 1919 auf das 8fache des Friedenspreises. Die Kohlenpreise erreichten 1919 das 4-5fache des Vorkriegsstandes. Die Frauenkleidung ist am meisten, die Männerkleidung am wenigsten im Preis gestiegen. Bei der Leibwäsche betrug die Preissteigerung von 1913-1919 das 10fache. Seit Frühjahr 1918 setzte bei Haus- und Küchengeräten eine wahre Teuerungswut ein, die die Preise auf das 20-30fache trieb. Möbel waren bis Herbst 1919 um das 5-6fache, Schreibwaren um das 4-5fache, Tinte, Tafeln und Briefel um das 10fache gestiegen. Bei Handwerkszeug sind die Nägel am teuersten geworden. Der Bericht stellt dann unter Zugrundelegung der Reichsstatistik Teuerungszahlen auf (Zubereiten), und kommt zu dem Ergebnis, daß sich bis zum Herbst 1919 der Gesamtlebensunterhalt um 436 Proz. verteuert hat. Unter Berücksichtigung der seit Herbst 1919 in verstärktem Maße aufgetretenen Preissteigerung ergibt sich für März 1920 eine Verteuierung der Lebenshaltung um 750 Proz. gegenüber dem Friedensstand. Einen Normalanwand festzustellen, ist eine Unmöglichkeit, denn eine Familie kann bei größter Sparsamkeit mehr verbrauchen als die Statistik errechnet und eine andere gleich große kann mit einem Teil des Aufwands gut ausreichen. Es ist ein Trugschluß, aus der starken Verteuierung der Lebenshaltung die Notwendigkeit der Erhöhung der Gehälter zu folgern. Die reine Gegenüberstellung von Lohn und Bedarf ohne Berücksichtigung der Leistung ist volkswirtschaftlich bedenklich. Wir stehen an einem Wendepunkt der Preisentwicklung. Wenn auch die Nahrungsmittelpreise bis zum Herbst noch gewaltig steigen werden, so ist vielleicht bei Kleidung der Höhepunkt der Preisentwicklung erreicht.

Stuttgart, 1. Juni. (Dieberei.) Ende März stahl eine Diebsbande aus einem Haus der Stoffbergstraße u. a. Gold- und Silberwaren im Wert von über 8000 Mk. Ein Teil des Diebesguts wurde bei der Ehefrau des früheren Vorsitzenden des „Noten Soldatenbunds“ und jetzigen Inhabers der kommunikativen Arbeiterbuchhandlung, Anton Dörner, in der Notestraße hier beschlagnahmt, gegen die inzwischen Anklage wegen Dieberei erhoben worden ist.

Uhlbach, 1. Juni. (Die Eingemeindungsfrage.) Der Gemeinderat erklärte sich für Zuteilung der Gemeinde Uhlbach an das Oberamt Eßlingen.

Leonberg, 1. Juni. (Unwillkommener Besuch.) Die Stuttgarter Enquete-Kommission hat in letzter Zeit nicht nur eine hiesige Fabrik durchstöbert, dieser Tage kam sie auch auf das hiesige Bezirkskommando, um es zu durchsuchen. Es konnte natürlich nur der völlige Abbau dieser Behörde festgestellt werden.

Heilbronn, 1. Juni. (Aufruhrprozess.) Im Oktober vor. J. wurde in Oberbrüden, W. Baden, schwarzeschlachtetes Fleisch bei Fahrenhalter Paier beschlagnahmt. Als der Landjäger es abholen wollte, wurde er bedroht, so daß das Fleisch dem Oberamt nicht zugeführt werden konnte. Die Straßmann verteilte den Bauern Schippert, den Wagner Kähler und den Schuhmacher Seitter zu je 6 Monaten Gefängnis. Drei andere Angeklagte wurden freigesprochen.

Löwenstein, 1. Juni. (Wollenbruch.) Am Sonntag nachmittag brach ein Unwetter los, das über die Gemeinden Heintz, Abhart, Auenstein und Talheim schwere Wasserversnot brachte. Der wollenbruchartige Regen setzte auch im Botmarial die tiefer gelegenen Ortsteile unter Wasser. Teilweise handelte es sich bis zum Leib im Wasser. Aus den Weinbergen fiel viel Erde wegschwemmt.

Baden.

Tagung des Badischen Bäckerverbands.

Bruchsal, 31. Mai. Der Bad. Bäckerverband, der gegenwärtig 52 Zünfte mit rund 3000 Mitgliedern umfaßt, hielt in der vergangenen Woche nach 6jähriger, durch den Krieg verurlichter Pause wieder einen Verbandstag ab. Exner-Pforzheim sprach über Genossenschaftswesen und Hofhofversorgung; ersteres soll nach Wegfall der Zwangswirtschaft nach den für die Organisation des Großhandels maßgebenden Gesichtspunkten ausgearbeitet werden. Waller-Pforzheim forderte alsbaldige Aufhebung der Zwangswirtschaft, sowie die Befreiigung des heute nicht mehr gerechtfertigten Kuchenbrotverbots.

Nachdem Syndikus Endres von der Handwerkskammer Karlsruhe über Sozialisierung und Kommunalisierung des Gewerbes und über die Reichstagswahlen gesprochen hatte, brachte die Tagung einstimmig zum Ausdruck, daß sie für das Bäckergewerbe jede Sozialisierung und Kommunalisierung entschieden ablehnt. Bei den bevorstehenden Reichstagswahlen dürfe deshalb auch kein Handwerker einer Partei seine Stimme geben, welche die Sozialisierung fördere oder begünstige. Der Verbandstag legte gegen die kürzlich im bad. Landtag von dem Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) gegen die kleineren und mittleren Bäckereibetriebe gerichteten Vorwürfe in Bezug auf Wirtschaftlichkeit und Sauberkeit gegenüber den Großbetrieben entschiedene Verwahrung ein. Nach einem Bericht von Strebel-Mannheim über das Lehrlingswesen wurde in einer Entschließung Protest erhoben gegen die Festsetzung der Lehrlingszahl im Bäckerei- und Konditoreigewerbe. Des weiteren spricht sich die Entschließung gegen die Regelung von Lehrlingsfragen im Tarifvertrag aus. Beschlossen wurde die Anstellung eines Verbandsektars im Hauptamt. Nach der einstimmigen Wiederwahl des bisherigen Gesamtverbandes wurde Bilsen als Ort für den nächsten Verbandstag bestimmt.

Aus dem Geschäftsbericht ist noch erwähnenswert, daß 85 Mitglieder im Krieg gefallen sind.

Karlsruhe, 1. Juni. Der Reichsverein ausländischer Zahnärzte hat sich ein offizielles Organ „Die Zahnheilkunde“ geschaffen, das allmonatlich erscheinen wird und die zahnärztlichen Tagesfragen bespricht.

Pforzheim, 1. Juni. Der Pforzheimer Bankverein schloß sein letztes Geschäftsjahr mit einem Verlust von 445 000 Mk. ab. Der Verlust hat sich gegenüber dem Vorjahr um 22 000 Mk. ermäßigt. Im vorstehenden Jahr wurden den Gläubigern 2 Quoten von je 20 Proz. auf die Restguthaben bezahlt.

Mannheim, 1. Juni. Die hiesige Schuhmacher-Zunft gibt bekannt, daß sie, nachdem die Preise für Rohhäute und Zelle erheblich im Preise zurückgegangen sind, mit einem Abbau der Herstellungspreise beginnen werde. Die Reparaturpreise für Sohlen und Fleden sind wesentlich herabgesetzt worden.

Heidelberg, 1. Juni. Das Heidelberger Freiwilligenbataillon, das bei den Anständen im Ruhrgebiet verwendet wurde, soll, wie das „Heidelberger Tagblatt“ hört, Tübingen als dauernden Standort erhalten, da nach den Bestimmungen des Versailler Vertrags in Heidelberg keine Garnison bestehen darf.

Heidelberg, 1. Juni. Der Hauptverband der christlichen Tabakarbeiter Deutschlands hat hier seinen 6. Verbandstag abgehalten. Die Mitgliederzahl des Verbands ist von 7172 im Jahr 1912 auf 2245 im Jahr 1915 auf 35 980, darunter 28 746 weibliche gewachsen. Der Verbandstag sprach sich für die öffentliche Bewirtschaftung des Tabaks aus, solange als im Interesse des Reichs die Beschränkung der Einfuhr von Rohtabak notwendig ist.

Heidelberg, 1. Juni. Am Samstag fuhr hier ein Kriegsgefangenentransportzug durch mit etwa 1000 Heimkehrern aus Sibirien.

Heidelberg, 1. Juni. Der kürzlich in Ludwigshafen von den Franzosen verhafteten hiesigen Studentin ist es gelungen, zu entfliehen.

Willingen, 1. Juni. Am Sonntag, den 13. Juni, findet in der Tonhalle hier der 10. badische Handwerkerzosenoffenschaftstag statt.

Freiburg, 1. Juni. Das städt. Nachrichtenamt teilt mit, daß für die Ausfuhr nach Norddeutschland vom 1. März bis 9. Mai 72 Stück Vieh bestimmt waren, die der Bezirk Freiburg-Land abliefern sollte. Zur Ablieferung sind aber nur 16 Stück gelangt. Begründet wird die Ausfuhr mit dem Hinweis, Baden sei Uebersehungsgebiet und deshalb zur Viehlieferung verpflichtet.

Freiburg, 1. Juni. Wegen Unregelmäßigkeiten in der Ausgabe von Lebensmittelkarten sind mehrere weibliche Angestellte der hiesigen städt. Kartenstelle in Untersuchungshaft genommen worden.

Vörrach, 1. Juni. In der Nähe von Hammerstein wurde der 16jährige Albert Zutterlin, der unter einem Baum Schutz vor dem Regen gesucht hatte, vom Blitz erschlagen.

Vermischtes.

Todesfall. Der deutsche Geschäftsträger in Rom von Hertel ist gestorben.

Stiftung. Die chemische Fabrik Casella & Co. in Frankfurt a. M. hat aus Anlaß ihres goldenen Jubiläums fünf Millionen Mark für die Hinterbliebenenfürsorge und 100 000 Mk. für ein Säuglingsheim gestiftet.

Auslandshilfe. Durch das Wirken der ausländischen Wohlfahrtsausschüsse in Berlin wurden an Unterstützungen bis zum 1. April Waren im Wert von 148 Millionen Mark in Deutschland verteilt. Das bedeutendste Hilfswerk ist das der amerikanischen Quäker für unterernährte deutsche Kinder.

Vergessene Nordpolforscher. Das norwegische Ministerium hat aus Moskau ein Telegramm erhalten, nach welchem die beiden Mitglieder der Nordpolpedition Knudsen und Tessen im Winter 1918 bei Kap Bill umgekommen sind. Professor Tritsch Hansen hat dem Norsk Telegram Bureau mitgeteilt, daß die beiden wahrscheinlich das oft erwähnte Depot westlich von Tscheljuski erreicht haben und dort gestorben sind.

Vom elektrischen Strom getötet. Der Gastwirt Jakob Mangold in Altusried bei Rempfen wollte abends einige Stück Vieh, die vor dem Ort auf der Weide waren, heimtreiben. Die Tiere rannten anscheinend an einen Träger der Hochspannungseitung, so daß sich ein Leitungsdraht löste und zerbrach. Durch den elektrischen Strom wurde ein Tier getötet. Mangold wollte wohl den Draht von dem Tier wegziehen, wurde aber dabei von dem elektrischen Strom ebenfalls getötet. Seine linke Hand, die den Draht hielt, ist verbrannt.

Zum Explosionsunglück in Münster. Die Explosion in dem chemischen Versuchsaal in Münster i. W. hat drei weitere Todesopfer gefordert. Sieden von den neun getöteten Studenten wurden am Sonntag nachmittag in einem gemeinsamen Grab in Münster beerdigt. Die Leichen waren in der Kapelle des Garnisonslazarets aufgebahrt. Vormittags entstand in der Kapelle Feuer, indem ein hinter dem Altar hängender Vorhang durch einen Unfall mit den auf dem Altar stehenden brennenden Kerzen in Berührung kam. Das Feuer griff auf den Altar über, der zum Teil zerstört wurde, ebenso wurde ein über dem Tabernakel hängendes wertvolles Gemälde ein Opfer der Flammen.

Verurteilter Wucherer. Wie der Berliner Lokalanzeiger meldet, verurteilte das Wuchergericht in Stendal den Getreidehändler Preuß und den Bäcker Seiffert, die im Schwerehandel 10 000 Mk. gewonnen hatten, zu zwei Monaten Gefängnis und 100 000 Mk. Geldstrafe bzw. zwei Wochen Gefängnis und 500 000 Mk. Geldstrafe.

Höchstflug. Man meldet aus San Antonio (Texas), daß der Flieger Wellington mit vier Fahrgästen eine Höhe von 19 855 Fuß erreichte, die größte Höhe, die bis jetzt ein Flieger erreichte.

Auf dem Weltzug Rom-Tokio (Japan) kam der italienische Flieger Matter o als erster, Ferrarin als zweiter ans Ziel.

Vom Bodensee, 1. Juni. (Hoher Wasserstand.) Das Hochwasser des Bodensees überflutet den Landungssteig der Dampfboote, die nur im Hafen anlegen können. Das Mittagschiff von Lindau konnte am Sonntag wegen hohen Seegangs in Bad Schachen und in Nonnenhorn nicht anlegen.

Wutmaßliches Wetter.

Der nunmehr die Wetterlage Süddeutschlands bestimmende Hochdruck bringt westliche Luftströmungen mit sich und läßt für Donnerstag und Freitag wechselnd aufheiterndes und ziemlich warmes, aber auch zeitweise bedecktes und mit gewitterhaften Niederschlägen verbundenen Wetter erwarten.

Günstige Finanzlage in Hessen. Eine erfreuliche Meldung in dieser schweren Zeit kommt aus Darmstadt. Laut Mitteilung der amtlichen „Darmstädter Zeitung“ hat die vorsichtige Finanzgebarung in Hessen den Erfolg gehabt, daß das Rechnungsjahr 1919 ohne Fehlbetrag abgeschlossen wird. Die schwelende Staatsschuld ist beseitigt. Der bedeutende Großgrundbesitz des großherzoglichen Hauses wird demnächst in das reine Staatseigentum übergeführt.

Der Momentanlohn in der Spandauer Zitadelle, aus der vor Jahresfrist 60 Millionen runderhauene Lei (Franken) gestohlen worden waren, ist jetzt aufgehört worden. Als Täter wurden vier Mann verhaftet, die damals im Heeresdienst standen und mit der Bewachung des Schatzes betraut waren. Die Verhafteten sind geständig. Drei von den Dieben legten ihre Beute, soweit sie ihnen nicht durch Verkaufsermittler wieder abgehändelt wurde, in Grundstücken und Geschäften an, während der vierte sie in Niederlichkeit wieder vergendete.

Was alles auf der Eisenbahn gestohlen wird. Für den Generalfeldmarschall v. Mackensen hatte der Nationalverband Deutscher Offiziere u. a. eine Sammlung für eine Ehrengabe veranstaltet, die in einer hohen Bronzefigur auf einer Säule bestand. Als sie dem Herrführer überreicht werden sollte, stellte es sich heraus, daß die Ehrengabe bei der Beförderung auf der Eisenbahn gestohlen worden war.

Humoristisches.

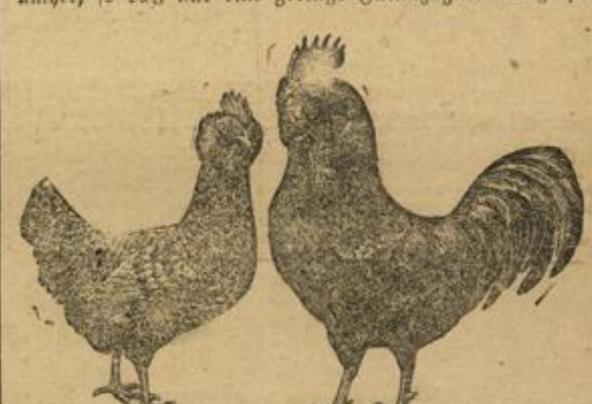
Der Mensch wird schließlich mangelhaft — —

Frau: „Ach, Feig, was war das für eine schöne Zeit, wo Du mich noch zärtlich ans Kinn fahst!“

Gatte: „Ja, Kind, damals, da hattest Du auch nur eins!“

Das Thüringer Barthuhn.

Das Thüringer Barthuhn, auch Pausbäckchen genannt, gehört zu unsern ältesten und zugleich auch zu unsern nützlichsten und schönsten deutschen Landhühnern. Lange Zeit hindurch, als uns noch alles Gute aus dem Auslande zu kommen schien, schien es der Vergessenheit anheimgefallen zu sein. Nachdem wir uns aber wieder auf uns selbst besonnen haben, sind auch die alten einheimischen Gattungen wieder zu Ehren gekommen. Auch das Thüringer Barthuhn hat diese Wiederbelebung durchgemacht. Erst in den letzten Jahren ist es zielbewußten Züchtern dieses schönen Duhns gelungen, es ins Licht zu rufen und ihm den Platz zuzuweisen, der ihm zukommt. In wirtschaftlicher Beziehung gehört das Pausbäckchen jetzt zu unsern besten Landhühnern. Als Züchtung eines rauhen und nur mäßig fruchtbaren Mittelgebirges ist es weiterhart und genügsam, dazu schnellwüchsig. Die Küken beneidern sich reich und sind, gut gepflegt, mit 6-7 Monaten legerreif. Der Durchschnitts-Eierertrag ist auf 150 Stück zu bemessen. Die Eier sind weißlichgelb und von mittlerer Größe. Die Barthühner sind fleißige Futterlucher. Unermüdlich streifen sie bei freiem Auslauf den ganzen Tag umher, so daß nur eine geringe Futterzugabe nötig ist.



Die Brutlust ist bei ihnen nur sehr gering, weshalb man, um Frühbruttiere zu bekommen, das Brutgeschäft von anderen Hennen ausführen lassen muß. Infolge kleinen Kammchens und der fehlenden Kehllappen sind Frostschäden so gut wie ausgeschlossen, zumal der volle Federbart das Gesicht wirksam schützt. Für den Bauernhof, wo man sich nur wenig um das Federvieh kümmern kann, sind die Barthühner wie geschaffen. Wenn sie auch im allgemeinen keine Winterleger sind, so beginnen sie bei günstiger Stalltemperatur doch schon im Januar mit dem Legen, Frühbruttiere auch wohl schon vor Weihnachten.

Es gibt eine große Anzahl von Farbschlägen, jedoch sind die gold- und silbergeputzten am verbreitetsten. Eine Hauptzierde des Huhnes ist der charakteristische Bart, auf dessen volle und schöne Ausbildung großes Gewicht zu legen ist. Im Gegenzug zu früher, dürfen heute Hühner und Anebelbart nicht mehr durch Läden getrennt sein. Zur Zucht sind nur kräftige, voll entwickelte Frühbruttiere zu nehmen. Da das Barthuhn zu den leichtesten Rassen gehört, ist, um etwas schwerere Tiere zu züchten, die aber auch in der Legeleistung vollan befruchtigen, eine Kreuzung mit Wyandottes und Plymouth-Rocks sehr zu empfehlen.

Totales.

Fronleichnam. Am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag wird das Fronleichnamfest in der katholischen Kirche gefeiert. Fronleichnam bedeutet Verleib, der lateinische Name des Festes heißt darum Festum corporis Christi. Fronleichnam ist ein Fest zur Guldigung für das Sakrament des Altars, es wird im Gegenzug zu der Feier des Gründonnerstags mit einer fruchtvollen Prozession begangen. Zum ersten Male wurde Fronleichnam 1264 in der Diözese Lüttich gefeiert, die Synode von Trient ordnete das Fronleichnamfest für die ganze abendländische Kirche an. Das Fest-Offizium ist von Thomas von Aquino verfaßt. Im Mittelalter führte man Fronleichnamspiele auf.

Der Silberpreis. Die Reichsbank hat den Verkaufspreis für die Silbermark auf 3 Mark herabgesetzt.

Ein- und Zweipennigstücke werden bis auf weiteres nicht mehr geprägt. Die Verteuierung aller Rohstoffe und die Steigerung der Arbeitslöhne, Verbandskosten

und macht die Verneinung dieser Münzen so teuer, daß sie ihren Nennwert weit übersteigt, selbst wenn man das geringwertigste Metall oder einen anderen Stoff verwenden würde. Dazu kommt die Sucht eines Teils der Bevölkerung, Reichsmünzen selbst mit geringem Metallwert zurückzuhalten. Infolge der Preissteigerung hatten diese kleinen Münzsorten auch nicht mehr die Bedeutung wie früher.

Valutaanschlag für Ausländer. Der Süddeutsche Handelskammerausschuß für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr befaßte sich in seiner letzten Tagung in Karlsruhe mit der Frage eines Valutaanschlags für alle nicht im Reichsland ansässigen Hotelgäste. Der Ausschuss billigte im Hinblick auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage den kürzlich gefassten Beschluß des Verbands der Hotelbesitzervereine Deutschlands, wonach Ausländern die Hotelpreise in ihrer eigenen Landeswährung zu berechnen sind unter Zugrundelegung des Friedenspreises als Mindestpreis und des Friedenskurses der Mark, oder aber Zuschläge auf die Inlandspreise bis zu 300 Prozent erhoben werden können. Valutaanschläge durch Gaststätten, Bäder- und Kurverwaltungen werden ebenfalls für gerechtfertigt erachtet.

Maul- und Klauenseuche. In der „Münchener Tierärztlichen Wochenschrift“ behandeln die Universitätsprofessoren Dr. Mayr und Dr. Sapp die Frage des von dem Schweizer Tierarzt Bertschy (Dübblingen) beobachteten Einflusses der Zuführung von Eisen in den Organismus der Tiere (Wasser aus Weicheisenleitungen, ärztliche Anwendung auf Ausbruch und Verlauf der Maul- und Klauenseuche empfiehlt einnehmende Brü-

hüg des Verfahrens. Die Anwendung des Eisens ist übrigens bereits verschiedentlich in weitgehendem Maß und in verschiedenen Anwendungsarten aufgegriffen worden. Ein Urteil über den Erfolg kann natürlich angesichts der Kürze der Zeit noch nicht gefällt werden. Es muß aber vor einer planlosen Anwendung von Eisensalzen gewarnt werden, weil sie unter Umständen den Organismus schädigen kann. Man halte sich deshalb an die Anweisung der Tierärzte. Auch darf die Anwendung des Eisens unter keinen Umständen davon abhalten, die angeordneten Seuchenschutzmaßnahmen außer acht zu lassen. Dies bleibt nach wie vor für alle Landwirte — auch für alle übrigen Personen, die in Landwirtschaften verkehren — unerlässliche Pflicht, um ein weiteres Umsichgreifen der Seuche zu verhüten und die wirtschaftliche Not noch mehr zu erhöhen.

Die Rehrseite des Lotteriegewinns. Von offenen Gewinnen und Uebergewinnen (Prämien) der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie werden für Generallotteriekasse und die Gewinner zusammen 15 1/2 Prozent in Abzug gebracht. Beim großen Los, das 500 000 Mk. beträgt, gelangen infolgedessen 422 500 Mk. zur Auszahlung. Nach Par. 11 Abs. 4 des neuen Reichseinkommensteuergesetzes gehören Lotteriegewinne und ähnliche außerordentliche Einnahmen zu dem in Par. 5 deselben Gesetzes angeführten steuerbaren Einkommen. Von einem Gewinn von 422 500 Mk. würde die Reichseinkommensteuer rund 250 000 Mk. betragen, so daß dem glücklichen Gewinner des großen Loses noch 172 500 Mk. verbleiben. Bei kleineren Gewinnen ist der Steuerfuß natürlich entsprechend geringer.

Erhöhung der Kohlensteuer? Die Berliner Blätter haben, soll dem neuen Reichstag eine Steuerentwurf vorgelegt werden, wodurch die Kohlensteuer von 20 auf 30 Prozent erhöht werden soll. — Zum „allgemeinen Abbau der Preise“ würde diese Steuererhöhung sicherlich nicht beitragen.

Vorsatz für Altpensionäre. Allen Altpensionären und Hinterbliebenen sollen rückwirkend vom 1. April 1920 ab im Hinblick auf die in Aussicht stehende Regelung der Besoldungsbezüge und unter späterer Anrechnung auf diese 50 Prozent der bisher zustehenden Pensionen als Vorzuschuß bezahlt werden.

Die Viehsteuermulde in Württemberg wird, da die Viehzählung auf 1. Juni d. J. nicht stattfinden kann, auf Grund der Zählung vom 1. März d. J. erhoben.

Die Steuerkurszettel für die notierten und unnotierten Werte werden heute veröffentlicht werden.

Deutsche Ferienkinder in Norwegen. Die ersten 500 deutsche Ferienkinder sind in Christiania angekommen.

8000 Ballen Baumwolle verbrannt. In Novi Ligure bei Genua vernichtete eine Feuersbrunst fast das ganze Baumwolllager einer Handelsgesellschaft in Genua, etwa 8000 Ballen, im Wert von 30 Millionen Lire.

Ueberschwemmungsschaden. Durch den Dammbruch in Louth, engl. Grafschaft Lincolnshire, sind 30 Menschen ums Leben gekommen, ungefähr 1000 sind obdachlos. 25 Häuser wurden vollständig zerstört, 1600 sind stark beschädigt.

Käse-Abgabe.

Auf Lebensmittelmarkt 10 wird Käse abgegeben.
Listenschluß Freitag abend 6 Uhr.
Städt. Lebensmittelamt.

Achtung, Wählerinnen! Achtung Wähler!

Fort mit der Regierung des Generalstreiks!
Wer eine anständige, starke Regierung will,
der stimme am 6. Juni
nur für Württ. Bürgerpartei.

+ Geschlechtskrankheit!
Nasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, frische auch veraltete, Ausfluß, Eiterung in Harnröhre, Blasenentzündung, Prostataentzündung, Hämorrhoiden u. a. m.
Syphilis, ohne Berufshilfe, ohne Schmerzen, ohne Gefahr, über und übergehende Heilung.
schwäche, schnelle wirksame Kur. Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre verschrieben, mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten zufriedener Patienten. Verschreiben Sie sich diese Broschüre, 1 Mk. für Porto u. Spesen in versch. Exemplare, verschreiben Sie sich diese Broschüre durch **Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77**
Potsdamer Str. 123B. Sperrzeit 9-11, 2-4, Sonntags 10-11 Uhr.
Genauere Angabe d. Leidens erforderlich, damit d. richtige Heilmittel präpariert werden kann.

Achtung!
Wer hat in der Hauptverkehrsstr. der Rurgasse „Für die ganze Saison“
2 Zimmer,
mit elektr. Beleuchtung zu vermieten. Die Zimmer müssen ineinander laufen.
Angebote mit Preisangabe erbeten unter S. 500 ins Kontor ds. Blattes.

Zu verkaufen:
Ein paar
Rohrstiefel,
Größe 40-41,
Joppe u. Weste,
für 18-20jährigen,
graues Kostüm,
Friedensware,
eine dunkelblaue, kräftige
Hose.
Georg Frig, Schneidernstr.

Städt. Arbeitsamt
Wildbad
Im Lebensmittelamt.
Fernsprechanruf 140.
Für sofort und später werden gesucht:
Männlich:
1 Koch nach auswärts
Weiblich:
Zimmermädchen,
Dienstmädchen,
Küchenmädchen,
Röchinnen,
Laufmädchen,
1 junges Bürofräulein,
1 selbst. Mädchen i. Privathaus nach Berlin,
1 Köchin nach auswärts,
gute Bezahlung,
Stellen suchen:
männlich:
Schlosser,
Schuhmacher,
Hausdiener,
Sattler,
weiblich:
Kinderfrauen.

+ Stottern. +
Angstgefühl, Stammeln, Näßeln, Lispeln und andere Sprachstörungen beseitigt erfahrener Spezialist unter Garantie, wenn die Untersuchung keine organischen Fehler ergab, ohne Berufsstörung in kurzer Zeit. Keine Apparate die im Mund oder auf dem Körper zu tragen sind etc. (Einzelbehandlung). Amtlich beglaubigte Danfschreiben Geheilten liegen zur Einsicht auf. Nicht zu verwechseln mit minderwertigem Angebot.
Südd. Spezialinstitut f. Sprachstörungen
Zweigdirektion für Baden Pforzheim
Dillsteinerstr. 3a. (Eingang Engstraße Cafe Heim.)
Sprechstunden: Nur Werktags 11-1, Sonntags keine Sprechstunden.

Dresdener Bank
Aktienkapital und Reserven
Mark 340 Millionen
Stuttgart — Cannstatt — Heilbronn
Ulm.

U. S. P.

Freitag, den 4. Juni 1920,
abends 8 Uhr im Gasth. zur Eisenbahn
öffentliche Versammlung.
Redner: Genosse Karl Grosshans,
Gemeinderat in Stuttgart.
Freie Aussprache.
Der Vorstand.

Deutsche Volkspartei.
Freitag, den 4. Juni, nachm. 5 Uhr in der Turnhalle
Oeffentl. Versammlung.
Redner: Herr Gewerbelehrer
Aldinger-Calw,
Kandidat für die Landes-Versammlung
**über die Ziele
der Deutschen Volkspartei.**
Freie Aussprache.

Württemberg. Bürgerpartei
Ortsverein Wildbad.
Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr
in der Turnhalle
**Oeffentliche
Versammlung.**
Redner: Herr Professor Haug-Stuttgart.
Ueber die politische Lage.
Wir bitten unsere Mitglieder, Frauen und Männer, um recht zahlreichen Besuch, ausserdem laden wir alle Wähler und Wählerinnen ohne Unterschied der Partei freudl. ein.
Freie Aussprache.
Der Ausschuss.

